

die Mutter überlebenden Kindes, nahm er, *Marachuuart*, bei der eben erwähnten Seelgerätstiftung für seine Schwiegermutter Matrona Willibirg nach deren Witwer *Etih* und vor dem Enkel *Papo*, dem Regensburger Burggrafen, die zweite Stelle unter den Zeugen ein.

Aus seiner Ehe mit der Ebersbergerin dürften neben Willibirg²¹ – genannt nach Wülflingen, hoch über der Töb bei Winterthur, der Gemahlin des Grafen Liutold (*Liutho*) von Mömpelgard²² –, auch Reinger von Uster und dessen Bruder Ulrich von Uster und eine weitere Tochter hervorgegangen sein, die vielleicht mit Ulrich von Hinwil verheiratet war. Als *nepos* von Ulrich und Reinger von Uster bezeichnen die Einsiedler Traditionsnotizen *Wezel* (= Werner) von Rapperswil und als dessen Bruder *Eppo* (= Eberhard) von Rapperswil²³, dem heutigen schwyzerischen Altdorf auf dem südlichen Ufer des Obersees, wo sie vermutlich um 1040

dem Kloster Pfävers, *situm in pago Retia Curiensi in comitatu Marguardi*, seine Freiheiten (D Ko. II. 179).

²¹) Kläui, Adelsherrschaften S. 20 ff., identifiziert Willibirg von Wülflingen mit Graf Ulrichs von Ebersberg gleichnamiger Tochter. Diese war jedoch verheiratet mit Graf Werigand von Friaul, wie aus einer Traditionsnotiz des Klosters Geisenfeld hervorgeht: *Eadem comitissa Wilibirch ex petitione filie sue Liutkarde ... tradidit ... in memoriam sue anime defunctique mariti Werigandi* (Monumenta Boica 14 [1784] S. 182 n. 4). Es sind somit keineswegs nur „durchaus vage Vermutungen“, wie Kläui S. 21 meint, die für Werigand als Gemahl von Ulrichs Tochter Willibirg sprechen. Sehen wir selbst von den genealogischen Folgerungen ab, die sich für Kläui aus dieser Identifizierung ergeben, so ist allein die Vorstellung grotesk, daß Kaiser Heinrich III. dem „so weitab beheimateten“ Grafen Ulrich von Ebersberg mit dem bezeichnenden Beinamen *senex* anderthalb Jahre vor dessen Tode (11. 3. 1029) für kaisertreue Haltung das umfangreiche Hausgut des geächteten Grafen Werner von Kyburg in der heutigen Ostschweiz übertragen habe und dieses sich sodann auf Ulrichs Töchter vererbte (so Kläui S. 35 ff.). Schon Wilhelm Störmer, *Adelsgruppen im früh- und hochmittelalterlichen Bayern* (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 4, 1972) S. 171 hält Kläuis Hypothesen für „kaum akzeptabel“. Bei dem Besitz Willibirgs von Wülflingen und ihren Geschwistern handelt es sich vielmehr um das väterliche Erbe nach ihrem Vater Graf Marquard.

²²) Zur Herkunft Liutolds von Mömpelgard siehe Kläui, Adelsherrschaften S. 7 ff. Siehe aber auch unten S. 73.

²³) *Udalricus de Ustra advocatus noster dedit hūbam in Hittenowa* (= Hittnau, Bz. Pfäffikon). *Reingerus de Ustra frater Udalrici dedit hūbam in Schalcheshoven* (= Schalchen, Gde. Wildberg). *Wetzel de Rapreswile nepos praedictorum Udalrici et Reingeri dedit hūbam unam in eadem villa Schalcheshoven. Eppo de Rapreswile frater iam dicti Wezilonis dedit pro filio Rüdolfo monacho nostro praedium in Viscbetal* (= Frischenthal, Bz. Hinwil). Quellenwerk (wie Anm. 11) II, 3 S. 372 Z. 22/S. 373 Z. 4. Keller, *Einsiedeln* S. 158 Anm. 35.